

ERKLÄRUNG DER BLÄTTER.

Die Kirche zu Hallstadt.

(Bl. 1—8.)

Der Hauptaltar.

Blatt 1.



Im oberösterreichischen Salzkammergute, wenige Stunden von Ischl entfernt, liegt am gleichnamigen See höchst malerisch der vielbesuchte Markt Hallstadt.

In der katholischen Pfarrkirche daselbst, welche ihrer gegenwärtigen Gestalt wahrscheinlich Ende des fünfzehnten oder Anfang des sechszehnten Jahrhunderts erbaut wurde, befindet sich der Altar, mit welchem wir unser Werk eröffnen.

Der Altar misst vom steinernen Altartische an ungefähr 26 Wiener Fuss*) = 8 m., ist aus Lindenholz geschnitzt, und ist wie fast alle derartigen Werke aus jener Zeit, vergoldet, versilbert und in blau und rothen Farben gefasst.

Schade, dass der Altar dem Beschauer gegenwärtig in einer von seiner ursprünglichen Gestalt abweichenden Form entgegentritt, und dadurch viel an Wirkung einbüsst. So verunstaltet z. B. den zierlichen Aufsatz, eine barocke heilige Dreifaltigkeitsgruppe, deren Wolken und Strahlennimbus die Mittelpartie über dem Schreine verdecken, und von der schönen St. Christophs-Figur wenig mehr sehen lassen.

Ausserdem fehlen auch am Aufsätze, die gewundenen pyramidalen Ausgänge der äusseren vierseitigen Thürme.

Die Predella ist fast ganz durch ein gothisches Tabernakel aus neuester Zeit verdeckt, welches den Platz vor derselben einnimmt.

Bei einer vor Jahren vorgenommenen Restaurierung wurden die Gewänder der drei Hauptfiguren im Schrein blau und roth in Silber lasirt, was störend wirkt.

Bedauerlich ist es auch, dass viele Theile des Altars ganz fehlen, doch finden sich Fragmente derselben in den Händen einiger Marktbewohner und durch deren Benützung wurde es möglich, den Altar in allen seinen Theilen ergänzt, auf unserem Blatte darzustellen.

Die Gruppe im Innern der Predella ist von den Herausgebern hinzugefügt worden, um den Eindruck des Ganzen nicht zu stören, da die einst hier angebracht gewesene Darstellung bei Anbringung des Tabernakels von dieser Stelle entfernt wurde und nicht mehr besteht. Die Flügel des Altars jedoch befinden sich im Privatbesitz und zeigen auf der im Bilde nicht sichtbaren Aussenseite sehr hübsche Oelgemälde, St. Joachim und Anna, während auf der Innenseite die eingravirten Umrisse einer in Relief geschnittenen Maria-Verkündigung noch sichtbar sind.

Der Altar ist der heiligen Maria geweiht. Dieselbe mit dem Christuskinde, als Himmelskönigin dargestellt, nimmt den kuppelartigen Mittelraum des Schreines ein.

In den Seitenräumen stehen die Statuen der heiligen Barbara und Katharina, wie sie fast auf jedem grösseren altdeutschen Altare angebracht erscheinen.

Der Altar besitzt zwei Flügelpaare und ist daher ein sogenannter Wandelaltar. Das vordere Flügelpaar ist auf beiden Seiten geschnitzt, das rückwärtige Flügelpaar zeigt auf der Vorderseite vier ausserordentlich schöne Oelgemälde, Darstellungen aus dem Leben Mariens. Minder bemerkenswerth sind die Bilder auf der Rückseite und haben auch schon sehr gelitten. Auf der Rückseite des Schreines ist das jüngste Gericht, ziemlich bizarr aufgefasst, gemalt.

Hinter den Flügeln an den Seiten des Altars stehen auf Consolen die fast lebensgrossen Figuren des heiligen Georg und Florian. Auf Bl. 6. (Fig. c) folgt eine Seitenansicht des Altars, welche die Stellung der beiden Figuren veranschaulichen wird.

Diese beiden Schutzheiligen findet man bei vielen altdeutschen Altären auf demselben Platze angebracht. Wir erwähnen z. B. den herrlichen Altar von St. Wolfgang, welcher ein Hauptcapitel unseres Werkes bilden wird.

Der Altaraufsatz, besonders reich und zierlich angelegt, bedarf unseres Erachtens keiner besonderen Erklärung; der Grundriss auf Bl. 2. (Fig. f) wird denselben hinreichend erklären. Im Mittelthurme über dem heiligen Christoph befindet sich der auferstandene Christus, im Seitenthurme links St. Wolfgang, darunter Johannes der Evangelist, im rechten Thurme der heilige Laurentius und Nikolaus und endlich in den beiden flachen Seitenräumen St. Dionys und Andreas.

Die nächsten Blätter behandeln einzelne Theile des Altars in grösserem Massstabe.

Einzelheiten.

Blatt 2.

- a. Eine Seite des oberen, vierseitigen Baldachins vom Mittelthurme des Aufsatzes, mit dem Anfange des pyramidalen, durchbrochenen Helmes, $\frac{1}{3}$ der natürl. Grösse.
- b. Kreuzblume der flachen, thurmartigen Seitentheile am Aufsatz in gerader Ansicht, und
- c. von unten gesehen.
- d. u. e. Masswerke in den Bögen dieser Seitentheile, $\frac{1}{3}$ der natürl. Grösse.

*) 1 Wiener Fuss = 12" = 31 cm. 6 mm.

f. Grundriss zur Hauptansicht des Altars.

g. Postament der St. Christophsfigur sammt Grund. Eigenthümlich ist die Anwendung des Masswerkes, nur für die Ansicht von vorne berechnet.

h. i. k. Verschiedene Muster dieser Postament-Masswerke, sämmtlich, wie auch g, $\frac{1}{3}$ der natürl. Grösse.

l. Bogenfüllung des äusseren fünfseitigen Baldachins, $\frac{2}{3}$ der natürl. Grösse.

Blatt 3.

Sechseckiger Baldachin vom Mittelthurme des Aufsatzes, $\frac{1}{3}$ der natürl. Grösse. Der Baldachin ist sowohl auf der Vorder-, als auch auf der Rückseite, gleich sorgfältig ausgeführt.

Blatt 4.

Ornament über das untere Relief des linken Altarflügels sammt der Einrahmung, $\frac{1}{3}$ der natürl. Grösse. Das lebhaft bewegte Laub steht etwas vom Hintergrunde ab, und erhöht dadurch dessen Wirkung. Dieses Laub wiederholt sich der Hauptform nach bei allen Reliefs, nur die mittlere Partie derselben ist bei einigen verschieden. Auf Bl. 7 folgen einige dieser Abweichungen in grösserem Massstabe.

Blatt 5.

Baldachin über den drei Hauptfiguren, $\frac{1}{3}$ der natürl. Grösse. Derselbe ist hier etwas über die Hälfte gezeichnet.

Leider fehlen jetzt, die sich nach auswärts biegenden Kreuzblumenausgänge, dann die kleinen Zwischenbaldachine, wodurch die Wirkung des schönen Hauptbaldachins sehr beeinträchtigt ist.

Blatt 6.

a. und b. Ornamente von den Postamenten der Hauptfiguren des Altars, in halber Naturgrösse.

c. Seitenansicht des Altars.

Auf der Totalansicht des Altars (Bl. 1) ist der aus acht Stäben zusammengesetzte Ast ersichtlich, welcher an der Sockelgliederung der Predella beginnt nur durch das kleine Bandförmchen unterbrochen ist, und der stark nach auswärts gebogenen Form derselben dann folgt. Oberhalb der Predella wendet sich dieser Ast nach rückwärts, und endigt in die eigenthümlich geformte Console (Fig. d) welche auf der rechten Seite des Altars, der Statue des heiligen Florian zum Standpunkte dient. Darüber hängt der achteckige Baldachin, aus welchem sich die Pfeiler des viereckigen Thurmes entwickeln, und über die Flügelhöhe wieder sichtbar werden.

d. Obenerwähnte Console, in halber Naturgrösse.

e. Schloss und Henkel der Thüre einer jetzt unbenützten Sakristei der Kirche zu Hallstadt. In derselben befinden sich auch zwei sehr interessante Kästchen, von denen wir auf Bl. 8. weitere Einzelheiten bringen werden.

f. Der Riegel des Schlosses im Profil, in halber Naturgrösse.

Blatt 7.

a. Fortlaufendes Laubwerk in der Einrahmung des Altarschreines, $\frac{2}{3}$ der natürl. Grösse.

Dasselbe ist an der Totalansicht, der starken Verkürzung wegen nur unklar sichtbar. Das Ornament befindet sich übrigens gegenwärtig nicht mehr am Altare und nur wenige Bruchstücke davon, sind noch im Privatbesitz.

b. Säulenanzug zwischen den Postamenten der drei Hauptfiguren, $\frac{2}{3}$ der natürl. Grösse.

c. und d. Verschiedene Blumen- und Kreuzausgänge der Ornamente über den Reliefs $\frac{2}{3}$ der natürl. Grösse.

e. und f. Ornamente in den Einrahmungen der Altarflügel, $\frac{2}{3}$ der natürl. Grösse.

Blatt 8.

Ausser dem schönen Hochaltare, besitzt die Kirche zu Hallstadt in einem jetzt unbenützten, wahrscheinlich von einem früheren Kirchenbau noch herrührenden Sakristeiraume, — aus welchem wir schon auf Blatt 6, ein schönes Thürschloss brachten, — zwei sehr hübsche Kästchen, die wahrscheinlich einst zur Aufbewahrung von Kirchengeräthschaften dienten.

Eines dieser aus massivem Eichenholz gearbeiteten und mit reichem geschnitzten Laubwerk versehen Kästchen, ist mit schönen eisernen Beschlägen verziert, welche wir auf diesem Blatte bringen.

a. Rosette sammt Thürhenkel.

b. c. d. Rosetten ohne Thürhenkel; die Rosetten sind, nach genauer geometrischer Construction, aus Eisenblech geschnitten, getrieben, und hier in Naturgrösse wiedergegeben.

e. f. g. h. Endausläufe der Thürangelbänder, ebenfalls in Naturgrösse.

Die Kirche zu Pesenbach.

(Bil. 9–14 u. 19.)

Der Hauptaltar.

Blatt 9.



enige Stunden oberhalb Linz, nahe der Donau und dem kleinen Badeorte Mühlacken, liegt das Dorf Pesenbach mit der im fünfzehnten Jahrhundert erbauten, jetzt selten zum Gottesdienste benutzten Filialkirche St. Leonhard.

Die Kirche, an und für sich einfach und schmucklos, besitzt noch viel von ihrer ehemaligen inneren Einrichtung und das Bedeutendste darunter ist der vorliegende, vom Pflaster des Chores an über 10 m hohe Hauptaltar. Ausser diesem befindet sich noch Predella und Schrein eines kleineren Altars und ein ganz kleines sehr hübsches Marienaltärchen daselbst, welche wir beide auf Bl. 13 und 14 bringen werden.

Der Hochaltar, aus Lindenholz geschnitzt und in Gold, Silber und den gebräuchlichsten Farben gefasst, wurde im Jahre 1857 mit vielem Verständniss restaurirt.

Derselbe stammt wahrscheinlich aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts; das erwähnte Marienaltärchen trägt die Jahreszahl 1499 und dürfte ziemlich gleichzeitig entstanden sein.

Auch die Predella ist bei diesem Altar noch wohl erhalten und zeigt im Innern auf Golddrosseln die Grablegung Christi in Hochrelief.

Die beiden im Profil sichtbaren Bandfiguren an den Seiten der Predella — der damaligen Sitte nach zu urtheilen, ohne Zweifel die Bildnisse des Malers und des Schnitzers des Altars enthaltend — tragen auf den Bändern keine Inschriften mehr, die uns genauen Aufschluss über die Entstehung des Altars hätten geben können. Im Innern des Schreines sieht man St. Leonhard als Abt mit dem Krummstabe und Evangelium, und, um ihn als Befreier der Gefangenen zu bezeichnen, mit über den Arm hängenden, zerbrochenen Fesseln dargestellt.

St. Michael und Bartholomäus sind die beiden Seitenfiguren; der Hintergrund der drei Figuren trägt reichen Golddrosseln. Noch sind zu erwähnen die halben Bandfiguren, mit welchen die Postamente der drei Hauptfiguren decorirt sind. Offenbar bilden die Bandformen des mittleren Postamentes die Buchstaben T und L. Schwerer zu enträthseln sind jedoch jene der Seitenpostamente, umsomehr, da eines der Figürchen neu hinzugemacht wurde.

Die Bänder sämtlicher Figuren tragen in farbigen Initialen Namen von Propheten des alten Testaments.

Die vier Reliefs der Altarflügel behandeln Episoden aus der Geschichte des heiligen Leonhard, und obwohl von keinem bedeutenden künstlerischen Werthe, findet man doch manches schöne Motiv darin.

Vier Gemälde mit ähnlichen Darstellungen auf der Rückseite der Flügel sind oder waren vielmehr von geringem Werthe; sie befanden sich vor der Restaurierung in einem Zustande, der ihre beinahe gänzliche Uebermalung nöthig machte, daher wenig Ursprüngliches mehr an denselben ist. Bemerkenswerth ist nur noch die Rückseite der Predella, auf welcher das Schweisstuch mit dem Haupte Christi — von zwei in langen, flatternden Gewändern schwebenden Engeln gehalten — gemalt ist.

Die Architektur des Aufsatzes, durch Ornamente glücklich verbunden, lässt Raum für sechs Figuren, u. zw. die heilige Maria mit dem Kinde und darüber der auferstandene Christus im mittleren Thurme; links St. Barbara und St. Georg, rechts die heilige Katharina und Johannes der Täufer. Die Spitze des Mittelthurmes berührt das Chorgewölbe.

Trotzdem der Altar mit sehr einfachen Mitteln ausgeführt ist, wie dies an den Einzelheiten desselben ersichtlich, ist der Gesamteindruck doch ein schöner und übertrifft in dieser Hinsicht manches weit kunstvoller ausgeführte Werk.

Die folgenden drei Blätter behandeln verschiedene Theile des Altars in grösserem Massstabe.

Blatt 10.

- a. und b. Ornamente zwischen den Mittel- und Seitenthürmen des Aufsatzes.
- c. Eine Seite des unteren Baldachins am Mittelthurme des Aufsatzes.

- d. und e. Gerade Ansicht des unteren Baldachins der beiden Seitenthürme.
 - f. Eine Seite des oberen, auf allen drei Seiten gleichen Baldachins.
 - g. Bruchstück der Säulenwindung im Altarschreine.
 - h. Spitze des Mittelthurmes.
- Sämmtliche Einzelheiten etwas über $\frac{1}{4}$ der natürl. Grösse.

Blatt 11.

- a. Eine Krabbe vom Hauptbaldachin in grösserem Massstabe.
- b. Eine Krabbe vom Aufsatz des Altars; aus vier solchen sind auch die Kreuzblumen zusammengesetzt.
- c. Kreuzblume vom Hauptbaldachin mit gerader Ansicht.
- d. Krummstab des heiligen Leonhard.
- e. Ein Stück der Bekrönungs-Gallerie über dem Altarschreine.
- f. und g. Ornamente zwischen den Seitenthürmen des Aufsatzes und den äussersten Strebepfeilern.
- h. Grundriss zur Hauptansicht des Altars.

Blatt 12.

Baldachin über den drei Hauptfiguren: In der Natur wird die Wirkung desselben durch die Fassung sehr erhöht. Sämmtliche Ornamente und die architektonischen Theile, ebenso das Masswerk, sind theils versilbert, theils vergoldet; der Hintergrund, sowie die sämtlichen Hohlkehlen sind blau und die Wasserschrägen roth gefasst.

Der Marienaltar.

Blatt 13.

Bei Beschreibung des Hochaltars (Bil. 9–12) erwähnten wir bereits des kleinen Marienaltärchens, welches wir auf diesem Blatte bringen. Die zierlich geschnitzten weiblichen Figürchen an den Flügeln stellen links die heilige Elisabeth und Magaretha, rechts die heilige Katharina und Barbara vor.

Auf der Rückseite der Flügel sind ebenfalls vier weibliche heilige Figürchen gemalt; links die heilige Anna und Ursula, rechts die heilige Elisabeth und Apollonia. Das Ornament über der sitzenden Maria ist vergoldet, der nicht durchbrochene Hintergrund desselben, versilbert.

Vergoldet ist ferner der Hintergrund aller Reliefs mit den eingravirten Dessins und die Aussenseite der Gewänder aller Figuren; die Säume sind reich mit Perlen besetzt, die Köpfe und Hände der Figuren, die Futterseite ihrer Gewänder, sowie die Unterkleider sind bemalt.

Der Nebenaltar.

Blatt 14.

- a. Die Skizze des unvollständigen Nebenaltars in der Kirche zu Pesenbach, von welchem wir auf Bl. 19 das baldachinartige Ornament im Innern des Schreines bringen werden. Leider ist nur das, was an der Skizze ersichtlich, von diesem Altar vorhanden, dessen Entstehungszeit Ende des fünfzehnten Jahrhunderts sein dürfte.
- Die in Relief geschnitzten Figuren an den Flügeln sind links der heilige Dionys und Bartholomäus, rechts der heilige Leonhard und Florian. Gut erhaltene Gemälde füllen die gleichen Räume der Rückseite der Flügel aus. Die Darstellung des Schweisstuches mit dem Haupte Christi, von zwei Engeln gehalten, findet man sonst gewöhnlich an der Rückseite der Predella gemalt.
- Das Altärchen wurde vor wenigen Jahren gut restaurirt, erhielt bei dieser Gelegenheit eine neue Bekrönung und im Innern des Schreines statt der beiden fehlenden Figuren eine in Hochrelief geschnitzte Darstellung des heiligen Leonhard.
- b. Grundriss.
- c. und d. Ornamente über den Reliefs der Flügel in grösserem Massstabe.



Die Kirche zu Waldburg.

(Bl. 15–19 u. 43.)

Der Hauptaltar.

Blatt 15.



Waldburg ist ein kleines Pfarrdorf im Mühlkreise Oberösterreichs, in der Nähe von Freistadt, mit einer wahrscheinlich zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts erbauten kleinen, feuchten und moderigen Kirche. Kein Wunder daher, dass die drei alten Altäre, welche sie besitzt, sich in einem sehr restaurierungsbedürftigen Zustande befinden. Wir nahmen zwei derselben, obwohl schon einer etwas späteren Periode angehörig, doch noch in unsere Sammlung auf.

In der Umgebung von Waldburg befinden sich viele derartige Schnitzwerke, theils ganze Altäre, theils Fragmente von solchen, jedoch alle aus dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts.

Der Hauptaltar trägt die Jahrzahl 1517 und bezeichnet in unserer Sammlung gleichsam den Wendepunkt der äussersten Grenzen der ihrem Verfall unauhaltsam zueilenden, mittelalterlichen Schnitzkunst.

Organischer Zusammenhang ist an diesem Werke wenig mehr sichtbar; die rein architektonischen Theile, sind sowohl in der Anlage als auch in der Ausführung der stark der Renaissance zuneigenden, in verschwenderischer Fülle angewandten Ornamentik fast untergeordnet und ist überhaupt an diesem Altare nur das dekorative Element zur Geltung gebracht.

Trotz aller Mängel hat jedoch dieser Altar dennoch einiges Interessante in der Anlage, wie z. B. die Zwischenthürmchen am Aufsatze, und wir nehmen umso weniger Anstand, diese zu veranschaulichen, als dieselben in ihrem äusserst schadhafte Zustande ohnedies keine lange Existenz mehr zu erwarten haben.

Wie gewöhnlich, ist auch hier vor der Predella ein Tabernakel aufgestellt doch existirt die Gruppe, den Schutz Mariens darstellend — auf unserer Zeichnung im Innern der Predella angegeben — gegenwärtig noch; die Flügel der Predella sind jedoch nicht mehr da, und fügten wir dieselben zur Vervollständigung des Ganzen bei.

Auf den hier nur theilweise sichtbaren Seitenflächen der Predella sind die zwölf Apostel gemalt.

Inmitten des Schreines sehen wir die heilige Maria mit dem Kinde, darüber zwei die Krone über ihrem Haupte haltende Engel, bizarr behandelt, wie überhaupt Alles figuralische am Altar. Links von der Marienstatue ist die heilige Maria Magdalena, rechts die heilige Katharina.

Die Reliefs an den Altarflügeln sind Darstellungen aus dem Leben der heiligen Magdalena. An der Rückseite sind werthlose Gemälde. Die ganze Rückseite des Schreines ist noch mit Ornamenten bemalt.

Der Aufsatz des Altars ist nicht mehr ganz vollständig. Ausser vielen fehlenden Ornamenttheilen ist auch der Baldachin über der Christusfigur im Mittelthürme nicht mehr vorhanden. Der Aufsatz ist überhaupt für den Chorraum etwas zu hoch angelegt, da schon die Spitzen der Nebenthürme das Gewölbe berühren. Die Kreuzblumen und Krabben an den Thürmen sind roh und mit äusserster Einfachheit behandelt, und wir bringen von Einzelheiten dieses Altars nur einige Fragmente aus dem Schreine, um die Behandlung des Ornamentes ersichtlich zu machen, da alles andere von minderem Interesse ist.

Einzelheiten.

Blatt 16.

- a. und b. Ornamente aus den Feldern der Postamente der drei Hauptfiguren. (Siehe Bl. 15.)
- c. Ornamente vom Baldachin über den drei Hauptfiguren.
- d. Laubwindung in der Rahme des Schreines.

Der Nebenaltar (Salvator-Altar).

Blatt 17.

Das vorliegende Altärchen trägt die Jahrzahl 1521. Die Formen entsprechen auch vollkommen dieser späteren Entstehungszeit; dennoch hat der Altar viel Schönes aufzuweisen. So z. B. ist das Baldachin-Ornament über den drei Figuren im Schreine hübsch angelegt und von lebhafter Bewegung und wir werden dasselbe auf Bl. 19 in grösserem Massstabe bringen.

Die Figur des St. Wolfgang im Innern der Predella ist ein sehr hübsches Schnitzwerk.

Von minderem künstlerischen Werthe sind die Figuren im Innern des Schreines: St. Wolfgang, St. Thomas und Johannes der Täufer, und die Aufsatzfiguren: St. Petrus, Leonhard und Andreas.

Selten findet man bei den Werken dieser Gegend gleich sorgfältige Durchführung aller Theile.

Chorstühle in einfacher Form, aus weichem Holze, mit eingravirten Schriftbändern und Laubwindungen decorirt, sind an beiden Seitenwänden des Presbyteriums aufgestellt und tragen die Jahrzahl 1522. Spuren weisen darauf hin, dass diese Chorstühle einst grün und roth bemalt waren.

Einzelheiten.

Blatt 18.

Ornament des auf dem vorhergehenden Blatte gebrachten Nebenaltars, in grösserem Massstabe. Das Laubwerk, wenngleich nicht mehr streng in der Zeichnung, jedoch lebendig und frei behandelt, ist vergoldet und der Hintergrund desselben blau.

An der Rahmengliederung sind die Platten und Stäbe vergoldet und versilbert, die Hohlkehlen blau und die Fasern roth gefasst.

Weitere Einzelheiten der Altäre zu Waldburg und Pesenbach.

Blatt 19.

- a. Ornament des auf Bl. 14 schon erwähnten, nicht mehr vollständigen Nebenaltars zu Pesenbach.

Dasselbe bildete den Baldachin über zwei, einst im Innern des Altares angebracht gewesenen Hauptfiguren, daher auch die doppelte symmetrische Anlage des Ornamentes erklärlich ist. Hinter diesem Baldachin befindet sich ein gallerieartiges versilbertes Masswerk. Das Ornament ist vergoldet, ebenso das zierliche Laubwerk in der Hohlkehle der Rahme; das Stäbchen, um welches es sich windet, ist gleichfalls versilbert, die Hohlkehle ist blau.

- b. Laubwerk vom Postament der drei Figuren des kleinen Altares von Waldburg. (Siehe auch Blatt 17.)

Das zierliche, aus astartigen Stäbchen entstehende Ornament ist vergoldet, der Hintergrund ist blau.



Die Kirche zu St. Wolfgang.

(Bil. 20—37 u. 43.)

Der Hauptaltar (Unter-Altar).

Blatt 20.



Unstreitig ist der Altar aus der Kirche zu St. Wolfgang eines der schönsten und wohlhaltensten Kunstwerke des XV. Jahrhunderts. Die glückliche Lage des Ortes, dessen Kirche dieses prächtige Holzschnitzwerk besitzt, lockt alljährlich den grössten Theil der vielen das Salzkammergut besuchenden Reisenden an, von denen gewiss keiner es unterlässt, den schönen Altar zu bewundern, und dieser ist dadurch wohl eines der bekanntesten und mit Recht auch der berühmtesten Werke dieser Art geworden.

Wir begnügen uns, unserem Plane getreu, mit einer kürzeren Erklärung dieses Kunstwerkes und wir glauben, dass die bildliche Darstellung des Altars mit allen seinen Einzelheiten wohl ein ziemlich klares Bild der vollendeten Durchbildung dieses Werkes geben wird. Um dies möglichst erreichen zu können, sahen wir uns auch veranlasst, den Altar in zwei Theilen zu bringen, da die Annahme eines kleineren Massstabes es unmöglich gemacht hätte, den Altar auch nur einigermaßen deutlich darzustellen.

Bewundernswerth ist an diesem Werke die durchaus gleichmässig schöne Durchführung, die sich bis in die kleinsten Details verfolgen lässt, und dadurch Theile, die dem Laien unsichtbar sind, mit derselben Liebe behandelt erscheinen, wie das dem Auge Zunächstliegende.

Nichts daran ist auf den blossen Effect berechnet, im Gegentheile, dieser vielfach der strengen Regelmässigkeit und Detailschönheit geopfert. Mit constructiver Richtigkeit ist das Ganze entworfen, aufgebaut und die einzelnen Architekturtheile mit der, durch das bildsame Material möglich gemachten, künstlerischen Freiheit behandelt.

Die Hauptdarstellungen am Altare verherrlichen das Leben Mariens.

Das Mittelbild stellt die Segnung derselben durch Gott Vater zu ihrem göttlichen Berufe als Mutter des Heilands dar.

Gott Vater sitzt zur linken auf erhöhtem, gepolstertem Throne, auf dem Haupte eine hohe »Mitra« ähnliche Krone, mit der Linken die Weltkugel umfassend, und die Rechte segnend emporgehoben.

Vorne kniet auf zierlichem, mit teppichartigen, von vier Engelsgestalten emporgehobenen Draperien überhängten Schemel die heilige Maria mit gefalteten Händen, den Blick demuthsvoll gesenkt; ihr weiches Haar fällt in fein geringelten Locken über ihren Rücken nieder.

Zahlreiche Engelsgestalten umgeben diese Gruppe; zwei sind bemüht, die Kleider Gott Vaters und der Maria emporzuhalten, vier andere, im Hintergrunde nur halb sichtbare Engel halten die faltigen Vorhänge, während an den das Mittelbild von den Nebenräumen sondernden reich gegliederten Pfeilern je zwei derselben zu einer lieblichen Gruppe vereinigt und singend dargestellt sind. Zwei über diese Gruppen angebrachte — Posaunen blasende Engel — vervollständigen das herrliche gedachte Bild.

Im linken Seitenraume des Schreines ist der heilige Wolfgang, der Gründer der Kirche, als Bischof, die Mitra auf dem Haupte, den Krummstab in der einen, ein Kirchlein in der andern Hand haltend, dargestellt. Sein weiter am Halse durch eine kleblattförmige Schliesse zusammengehaltener Mantel ist am Saume mit einer äusserst zierlichen Bordüre verbrämt. Im andern Nebenraume sehen wir St. Benedict als Abt, mit dem Krummstabe und einem Gefässe in der Linken, die Rechte halb erhoben.

Ausserhalb des Schreines, in gleicher Höhe mit den beiden letzteren Figuren, stehen auf prächtigen Consolen die herrlichen, mit grosser Sorgfalt ausgeführten Ritterfiguren des heiligen Georg und Florian, grosse Turnierspeere mit Fähnchen in den Händen haltend, ersterer den Lindwurm bekämpfend, letzterer — als Schutzpatron gegen Feuersgefahr — ein Gefäss voll Wasser über eine brennende Burg ausgiessend.

Ueber diesen Gruppen und Figuren spannen sich zierlich gerippte Wölbungen, welche von reich und kunstvoll verschlungenen — aus den Grundformen der Standpostamente geometrisch sich entwickelnden — geschweiften Baldachinbögen umgeben sind, und deren untere Oeffnungen schönes Masswerk schmückt. Die Verdachungen der Gewölbe verjüngern sich rasch in grossen Profilen und übergehen schliesslich in die kräftigen, achtseitigen Stämme, aus welchen sich die Postamente der Figuren über dem Schreine entwickeln.

Gleichzeitig entstehen über den Gewölben auch die Pfeiler der oberen achtseitigen Thürme, welche eigentlich nur den verjüngten Fortsatz der Baldachine bilden, und mit den mittleren schon verbunden, eine einzige Gruppe bilden.

Eben dieser ununterbrochene Aufbau ist eine der Hauptschönheiten des Altars, wodurch er sich von vielen anderen derartigen Werken unterscheidet, bei welchen das Thurmwerk des Aufsatzes in der Regel ganz getrennt behandelt ist, und in keinem — oft auch nicht einmal scheinbarem Zusammenhange — mit der Anordnung des Schreines gebracht erscheint. Vorliegender Altar kann ebensogut auch ohne den wagrechten Abschluss der Schreinumrahmung gedacht werden, die Nachahmung erscheint hier in überlieferten und nur durch kirchliche Gebräuche bedungenen Formen. Und doch ist eben diese Umrahmung in der sinnigsten Weise dazu benützt, um darin die Anbringung eines herrlichen Ornamentfrieses mit zahlreichen verwobenen Figürchen — angeblich den Stammbaum Christi darstellend — zu ermöglichen.

Auch die Predella ist durch die an der Rückseite derselben hervorragende — die hintere polygone Form des Schreines tragende Console — mit dieser in unmittelbarem Zusammenhang gebracht, und umzieht die Gliederung ihrer Deckplatte die äussere Contur derselben.

Im Innenraume des zierlich überspannten — vier Travéen bildenden — Gewölbes der Predella ist die Anbetung der drei Weisen aus dem Morgenlande in einer schönen Gruppe dargestellt. Ein breites Fries mit vorzüglichen, von üppigem Laub-

werk umrankten Figürchen bildet die Umrahmung der Nische, während aussen reich verschlungenes, eigenthümliches Masswerk und Bogenstellung die Flächen und die starke Einziehung der Predella dekorieren.

Die Predella selbst ist gleich einem Schreine mit Thüren zu schliessen und besitzt deren zwei Paare, welche sowohl vor- als rückwärts mit zum Theil prachtvollen Oelgemälden bedeckt sind. Die ganze Rückseite des Schreines zieren ebenfalls schöne Gemälde, wovon wir nur den heiligen Christoph im Mittelfelde erwähnen.

Der Altar besteht noch in seiner ursprünglichen, wohlhaltenen Fassung und Vergoldung, ganz ähnlich den schon früher besprochenen Altären, und ist wohl jedenfalls das beste Werk des berühmten Tiroler Künstlers Michael Pacher von Praunegg oder Bruneck, der denselben im Auftrage des damaligen Abtes des Stiftes Mondsee circa 1479 anfertigte. Leider existirt ausser diesem Prachtwerke wenig mehr von dem tüchtigen Künstler.

Einzelheiten.

Blatt 21.

- a. Die Predella.
- b. Horizontaldurchschnitt der unteren Postamente im Schreine und der Consolen der äusseren Figuren.
- c. Gewölb-Construction der Baldachine.
- d. Construction der Baldachine selbst und der Thürme des Aufbaues.
- e. Weitere Entwicklung derselben über dem Schreine und Construction der nächsten Baldachinreihe.
- f. Oberste Thurmvierungung und Baldachin-Construction. Die beiden letzteren Grundrisse gehören zu der auf Blatt 28 erscheinenden Ansicht des Obertheils des Altars.
- g. Grundriss des Schemels der Maria, in halber Naturgrösse.
- h. Grundriss des aus dem Schemel sich constructiv fortentwickelnden Baldachins über dem heiligen Geist.
- i. und k. Bildung der beiden Zwischenpfeiler im Schreine, in halber Naturgrösse.
- l. m. n. Horizontalschnitte der Strebpfeiler des oberen Altaraufbaues.

Blatt 22.

- a. Theil des Frieses in der Umrahmung der Predella, $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse. Dasselbe beginnt sowohl rechts als links als abgeschnittener Zweig, der sich in grossen Hauptlinien dem Mittel des oberen Quertheiles nähert, wo beide sich zierlich ineinander verschlingen. Zarte Ranken und dichtes Laubwerk umschlingen die beiden Hauptstämme und die darin verflochtenen, theils stehenden, theils liegenden, männlichen und weiblichen Figürchen. Diese sowohl, als auch das Ornament sind vortrefflich ausgeführt.
- b. Eine Seite des aus dem Achteck construirten Figuren-Postaments in den Nebenräumen des Schreines in orthogonaler Ansicht, in Naturgrösse.

Blatt 23.

- a. Fortsetzung des Frieses auf vorigem Blatte. Oberer Quertheil mit der Verschlingung der beiden Hälften.
- b. Gravirung im Goldgrund an dem, untersten Sockelvorsprung der beiden Zwischenpfeiler.
- c. Zwei mit Laub und Masswerk verzierte Bogenfelder aus dem Innern der Predella sammt der sich daran schliessenden Wölbung, $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse. Mit unbedeutenden Veränderungen wiederholen sich diese Ornamente in den beiden nächsten Bogenfeldern.

Blatt 24.

Baldachin an der Aussenseite des Schreines, über der Statue des heiligen Florian, in halber Naturgrösse.

Die Grundform desselben ist ein Achteck mit vorspringender Kante, dessen Ecken durch Thürmchen markirt sind, die von je vier ästigen, gedrehten und verknüpften Stäben gebildet werden. Zwischen diesen Thürmen durchkreuzen sich sternförmig die geschweiften Bögen, deren untersten Oeffnungen mit Masswerk geschmückt sind, während auf ihrem Rücken kühn bewegte Krabben hinaussteigen. Die Bögen endigen in die — an diesem Altar überall, die sonst gewöhnlichen Verdachungen ersetzenden — Astverschlingungen und in Kreuzblumen, welche sich in die acht Pfeiler des weiteren Thurmaufbaues anschmiegen. Ein zierliches, sternförmig geripptes Gewölbe, mit Rosettchen im Schlussstein, spannt sich zwischen den Pfeilern des Baldachins aus.

Blatt 25.

- a. Fortsetzung und Schluss des auf den Blättern 22 und 23 gebrachten Frieses in der Rahme der Predella.
- b. Die Krone Gott Vaters, $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse. Sechs grössere, aus zartem, reich verschlungenem Laubwerk gebildete Spitzen und sechs kleinere zwischen diesen umgeben die etwas oblonge hohe »Mitra« ähnliche Krone. Beide Hälften der Krone sind mit rautenförmigen Steinen besetzt und im mittleren breiten Zwischenraume steigen zwei hinter den grösseren Laubspitzen herauswachsende freie, astartige, mit zierlichen Krabben besetzte Stäbchen in spitzen Bogen hervor und bilden, indem sie sich verschlingen und in Kreuzblumen und Sprossen endigen, den Schluss der schönen, sorgfältig ausgeführten Krone.
- c. Seitenansicht der Stäbchen mit der Kreuzblume.

- d.* und *e.* Fortlaufendes Ornament, in Kreidegrund gravirt und vergoldet, an den Rahmen der Schreinthüren, $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse.
- f.* Opfergefäss eines der heiligen drei Könige in der Predella, ungefähr in halber Naturgrösse.

Blatt 26.

- a.* Schemel der heiligen Maria im Schreine, $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse. Wie auf Bl. 21 ersichtlich, ist die Grundform desselben ein über Eck gestelltes Quadrat, welches sich oben durch zierlich herauspringende Baldachin-Verdachungen — unter denen die knieenden Engel Platz finden — in ein flachseitiges verwandelt.
- b.* Dessin aus dem Innern des Schreines, gravirt und vergoldet, in halber Naturgrösse.
- c.* und *d.* In gleicher Weise behandelte Dessins an den untersten schrägen Sockelflächen der Schreinumrahmung, ungefähr $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse.

Blatt 27.

Verzierte Pfeiler im Innern des Schreines.

(Hiezu auf Bl. 21 die Grundrisse *i.* und *k.*, in halber Naturgrösse.)

- a.* Die unten im Schreine entstehenden Zwischenpfeiler beginnen mit einer aus dem Sechseck gebildeten Postamentvorlage, welche sich an die eigentliche viereckige Pfeilerform anschliesst. Draperien haltende Engeln knien auf diesen Postamenten und über ihnen spannen sich in der gleichen Sechseck-Construction kleine Baldachine. ($\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse.) Die Ausgänge dieser Baldachine verschwinden unter dem weitausladenden Profile, welches weiter oben den singenden Engelsgruppen als Standpunkt dient. Die quadratische, mit flacher Seite vorgekehrte Pfeilerform über diesem Profile löst sich in die, durch die Stäbe bereits vorbereitete Uebereckstellung auf.
- b.* Kleine mit vier Achteckseiten auspringende, aus verflochtenem Stabwerk gebildete Baldachine wölben sich über den Engeln; die gewundenen Ausgänge derselben maskiren zugleich die plötzlich unvermittelte Verjüngung des Pfeilers, welcher weiter oben abermals um das halbe Quadrat zurücktritt.

Der Hauptaltar (Obertheil).

Blatt 28.

Die Grundrisse zu diesem Theile des Altars, sowie die Durchschnitte *l. m. n.* der Pfeiler des Aufsatzes befinden sich in halber Naturgrösse auf Bl. 21.

Eine Deckplatte mit schmaler, nach seitwärts wenig, nach vorne etwas mehr ausladender Gliederung und darüber ein verschlungenes gallerieartiges Masswerk bilden zusammen die Bekrönung des Schreines. Diese Gallerie, zierlich durchbrochen, verbindet in wohlthuender Weise den horizontalen Abschluss desselben mit dem luftig aufstrebenden Pfeiler des Obertheiles.

Drei aus dem Achteck construirte, durch gemeinschaftliche Zwischenpfeiler eng verbundene Thürme bilden die Mittelpartie des Aufsatzes, steigen in schlanken Verhältnissen unter allmähiger Verjüngung der schön gegliederten Pfeiler empor und lösen sich dann in reiche Baldachine und zierliche Fialen auf. Diese Fialen entwickeln sich höchst organisch aus der Gliederung des Pfeilerwerkes. Die beiden Seitenbaldachine sind mit den mittleren höher geordneten Baldachinen trefflich verbunden. Unter den ersteren stehen auf profilirten Postamenten die edlen Gestalten der Maria und des Johannes, welche sich mit den Geberden des höchsten Schmerzes dem sterbenden gekreuzigten Heilande zuwenden. Zwei dem Mittel der Nebenthürme zugewandte Pfeiler sind in der Postamenthöhe abgeschnitten, um den Anblick der Figuren frei zu lassen, und setzen sich erst in der Baldachinhöhe wieder fort, während am Mittelthurme selbst die drei vordersten Pfeiler vom Bekrönungsgesimse an aus gleicher Ursache fehlen.

Die drei Thürme der Mittelpartie verjüngern sich über den Baldachinen beträchtlich, und streben nun selbstständig eine Stufe bildend empor, während die beiden unten gemeinschaftlich aufsteigenden Pfeiler dazwischen als schlanke Thürmchen ihre Lösung finden.

Charakteristisch ist die oberste Partie des Altars, was besonders an den Baldachinen bemerkbar ist, deren Verdachungen als steil ansteigende, langgezogene Stabwindungen sichtbar, mit vielen Krabben besetzt sind und in lustig durchbrochene Kreuzblumen und zartes Sprosswerk endigen. Für diese schlanke Lösung des Altars fehlte es aber etwas an Raum, denn schon die Spitzen der beiden Nebenthürme berühren das Chorgewölbe und deshalb ist der mittlere Thurm in jener Höhe abgeschnitten. In diesen obersten Räumen ist die Verkündigung Mariens zur Darstellung gebracht; Maria steht zur Rechten mit dem Buche in der Hand, links der Engel Gabriel und in der Mitte, bedeutend höher, Gott Vater mit Weltkugel und Krone, die Hand zum Segen ausgebreitet. Im linken Seitenthurme befindet sich der heilige Michael den Teufel in Gestalt eines drachenähnlichen Ungeheuers bekämpfend, und im Thurme rechts Johannes der Täufer. Die Gestalten in dem einfacheren Oberbau dieser Thürme dürften die heilige Anna und Apollonia darstellen. In den äussersten Thürmchen, die über St. Georg und Florian sich erheben, sind die an altdeutschen Altären selten fehlenden Patroninnen Barbara und Katharina angebracht.

Einzelheiten.

Blatt 29.

- a.* Durchbrochenes Masswerk von den Postamenten im Mittelraume des Schreines, in Naturgrösse. Dasselbe ist, wie die schon früher gebrachten, durch die teppichartige, herabhängenden Draperien fast zur Hälfte verdeckt.

- b.* und *c.* Masswerke aus dem Innern des Schreines, in halber Naturgrösse. Diese decorirten die Bogenöffnungen der schrägen Wandflächen im Mittelraume; *b.* an der rechten, *c.* an der linken Seite.

Blatt 30.

Wir bringen auf diesem Blatte das schön verschlungene, gallerieartige Bogenwerk welches die Predella decorirt, in Naturgrösse. Das vielfach verkreuzte und verschobene Masswerk ist eigenthümlich in seiner Art und zierlich sind die Krabben, welche aus dem Stabwerk der Bögen sprossen. Sowohl seitwärts, als auch nach vorne biegt sich das ganze Masswerk — doch nur schwach — karniesartig aus.

Blatt 31.

- a.* und *b.* Bogenmasswerke an der Hinterwand im Mittelraume des Schreines von St. Wolfgang, in halber Naturgrösse. Zwischen diesen und auf Bl. 29 gebrachten Bogenfeldern spannt sich über den Mittelraum das zierliche Netzgewölbe aus.
- c.* Krabbe von dem Baldachine über der Figur des St. Benedikt, in Naturgrösse.
- d.* Partie von der steinernen Musikchorbrüstung in der Kirche zu Maria-Laach (Siehe auch Bl. 41.)

Die beiden Kreisformen mit den eingespannten Dreipässen bilden den Mitteltheil der Brüstung. Die bedeutend ausladende Profilierung darüber, in deren untersten Gliedern die Kreise sich einschneiden, lässt oben eine ziemlich tiefe wagrechte Fläche frei, welche Raum zur Aufstellung von Notenpulten etc. bietet. Stumpf daran stösst zu beiden Seiten das schmale, wenig vorspringende Kranzgesimse der weiteren Brüstungsfortsetzung. Dasselbe ist nicht durchbrochen und dürfte zu Anfang des XVI. Jahrhunderts entstanden sein.

- e.* Durchbrochene steinerne Chorbrüstung aus der schönen Pfarrkirche zu Efferding in Oberösterreich. Diese wurde zu Anfang des XVI. Jahrhunderts vollendet, wie dies die auf einem Bändchen neben der Chorstiege in Stein gehauene Jahreszahl 1505 erweist.

Blatt 32.

- a.* Saum vom Mantel Gott Vaters, im Innern des Schreines von St. Wolfgang, $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse. Die schöne, kräftig in Relief geschnittene Rosenblattwindung folgt in ähnlichen Variationen allen Lagen der Manteldraperie.
- b. c.* und *d.* Beginn und Fortsetzung des Frieses in der Hohlkehle der Schreinumrahmung.

Dieses prächtige, ganz frei geschnittene Laubwerk mit den vielen darin verflochtenen Figürchen, welche den Stammbaum Christi darstellen sollen, entsteht am Sockel der linken senkrechten Rahmengliederung, zieht sich oben mit dieser quer herüber und endet an der rechten Seite. (Siehe auch Bl. 20.) Wir bringen dasselbe auf den nächstfolgenden Blättern vollständig in obigem Massstabe.

Blatt 33.

- a. b. c. d.* Fortsetzung des Frieses.

Blatt 34.

- a. b. c. d.* Weitere Fortsetzung und Schluss des Fries-Ornaments.
- e.* Stück des zierlichen Saumes am Mantel des heiligen Wolfgang, in Naturgrösse.

Blatt 35.

- a.* Kirchlein des heiligen Wolfgang, in halber Naturgrösse.
- b.* Grundriss hievon.
- c.* Pastorale des heiligen Wolfgang, $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse.
- d.* Mitra des heiligen Wolfgang, in halber Naturgrösse.
- e.* Krabbe von den Baldachinen über den Seitenräumen des Schreines, in Naturgrösse.
- f.* Pastorale des heiligen Benedikt, $\frac{2}{3}$ der natürl. Grösse. Die Krümmung über den sechsseitigen Nodus (*g.*) wurde bei der jüngsten Restaurierung ergänzt.

Blatt 36.

Baldachin vom Altaraufsatz über der Statue des heiligen Michael, in halber Naturgrösse.

Der achtseitige Baldachin entwickelt sich aus eben so vielen viereckigen, mit Eckstäben versehenen Pfeilern, von welchen jedoch die drei vordersten, um die Figur frei erblicken zu lassen, in Postamenthöhe abgeschnitten sind und erst in Baldachinhöhe wieder sichtbar werden.

Geschweifte Bögen verbinden die fünf ganzen Pfeiler unmittelbar vor dem Anfange der Baldachine.

Blatt 37.

- a.* und *b.* Masswerke an den Rückwänden der Seitenräume des Altarschreines hinter den Gestalten des heiligen Benedikt und Wolfgang, in halber Naturgrösse.
- c.* und *d.* Fries-Ornament von einem schon erwähnten, mittelalterlichen Sakristeischrank, im Besitze der Kirche zu Hallstadt.
- Dieser Schrank ist aus weichem Holze gearbeitet, die Ornamente sind flach ausgekehlt und tragen noch Spuren einer früheren Bemalung.



Die Kirche zu Maria-Laach.

(Bl. 38–41.)

Der Altar.

Blatt 38.



Das Schnitzwerk, welches wir hier im Bilde vorführen, ist im Verhältniss zu seiner bedeutenden Grösse zwar eines der einfachsten, doch auch der gediegensten unserer Sammlung.

Während an anderen ähnlichen Werken das Ornament bedeutende Anwendung findet, beschränkt sich dasselbe hier fast ausschliesslich auf die Kreuzblumen, Krabben und das Laubgewinde in der Rahme und auch bei diesen in durchaus mässiger Form.

Das reichlich angeordnete Masswerk ersetzt hier grösstentheils die Stelle des Ornaments.

Eigenthümlich ist auch die im Innern des Schreines von der Rahme sich abzweigende Bogenform, welche sich erst oberhalb derselben schliesst und in die Verdachung und Kreuzblume endigt.

Es wurde durch dasselbe dem Altare eine entschieden andere Hauptform gegeben, und dennoch die durch die damalige Zeit bedingte Kastenform beibehalten. Das Innere des Schreines, — worin Maria mit dem Jesukinde auf einem Throne sitzend und von zwei Draperien haltenden Engeln umgeben ist, — mit dem Baldachin und den Strebebögen darüber, macht in seiner Einfachheit einen schönen Eindruck.

Vor der Predella befindet sich gegenwärtig ein Tabernakel aus neuerer Zeit und die Gruppe, welche auf unserer Zeichnung im Innern derselben angebracht ist und auch jedenfalls dahin gehört, ist in einem Seitenschiffe der Kirche, unter einem sehr schönen, lebensgrossen altdeutschen Christus am Kreuzbilde befestigt.

Der Altar besitzt, wie jener zu Hallstadt, zwei Paar Thürflügel. Die vier auf unserem Bilde sichtbaren Darstellungen sind in Relief geschnitten; alle übrigen Seiten der Thüren sind mit sehr schönen und wohl erhaltenen, gemalten Darstellungen aus der Leidens- und Lebensgeschichte Christi und der heiligen Maria, geschmückt. Der Aufsatz oder die Bekrönung ist an diesem Altar von äusserster Einfachheit. Drei schlanke Thürme in der Grundform eines halben über Eck gestellten Quadrates, durch Strebebögen und leichtes Masswerk verbunden, bilden die ganze Anlage desselben. Im

mittleren Thurme befindet sich der auferstandene Christus, im Seitenthurme links der heilige Petrus, rechts Johannes der Evangelist.

Die Fassung des Altars wurde bei einer vor Jahren vorgenommenen Restaurierung erneuert.

Einzelheiten.

Blatt 39.

- a. Eine Seite des Baldachins am Mittelthurme des Aufsatzes.
- b. Grundriss desselben.
- c. Profil des Eselsrückens.
- d. Kleines Baldachin-Ornament unter der Schlussfiale des Mittelthurms.
- e. Bruchstück der Laubwindung in den Rahmen der Flügelthüren.
- f. Masswerk aus dem Schreine.
- g. Bruchstück der Gallerie über dem Altarschreine.
- h. Kreuzblume am Schlusse der Hauptbogenform des Altars in gerader Ansicht.
- i. Kleine Console unter dem Thürmchen des Aufsatzbaldachins.
- k. Postament der Christusstatue im Mittelraume.
- l. Grundriss zur Hauptansicht des Altars.

Blatt 40.

- a. Baldachin über der sitzenden Marienstatue. Die Grundform ist ein halbes, mit vier Seiten hervortretendes Achteck.
- b. und c. Ornamente auf den halbkreisbogenförmigen Strebebögen, welche sich stumpfwinkelig an den Baldachin ansetzen.

Blatt 41.

- a. Partie aus dem Innern des Schreines mit dem reichen Bogen-Masswerk.
- b. Laubwindung der Rahme in grösserem Massstabe.
- c. Profilierung der Rahme und des Hintergrund-Masswerkes.
- d. Profil der Bogengliederung.

Weitere Einzelheiten aus den Kirchen zu Maria-Laach, Gampern und Efferding.

Blatt 42.

- a. Steinernes Thürgewände vom Stiegeeingange des Musikchores der Kirche zu Maria-Laach.
- b. Steinernes Sakristei-Thürgewände aus dem Chore der Pfarrkirche zu Gampern in Ober-Oesterreich.
- c. Eisernes Beschläge mit Henkel von einer der Nebeneingangsthüren der schönen Stadtpfarrkirche zu Efferding in Oberösterreich, in halber Naturgrösse.
- d. Bruchstück eines Thürbeschlages aus der Kirche zu Gampern.

Weitere Einzelheiten aus den Kirchen zu St. Wolfgang, Gampern und Waldburg.

Blatt 43.

- a. Console der Statue des heiligen Georg am Altare von St. Wolfgang, $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse. Vier reichbelaubte Aeste schlingen sich um den achtseitig einfach profilirten Kern der Console, welche durch das Vorhandensein des kleinen, säulenartigen Ansatzes ganz die Form eines Capitäls erhält.
- b. Säulenfuss des Hauptaltars zu Gampern, in halber Naturgrösse; und c. Grundplan des Säulenfusses.
Der vielfach verkröpfte Fuss entsteht in der Sockelgliederung der Predella und findet seinen Mittelpunkt — sammt der sich aus ihm entwickelnden Säule — in der Eckkante derselben. Die Säule aus astartigen, zusammengedrehten Stäben gebildet, setzt sich über die Predella hinaus und bis unter die Deckplatte des Schreines fort. Der Altar ist um 1515 entstanden.
- c. Ein Stück der mit Laubgewinden verzierten Schreinumrahmung des Salvator-Altars zu Waldburg sammt dem verkröpften Fusse des den Baldachin stützenden Säulchens. Dieses, sowie der Grundplan f. in halber Naturgrösse.
- d. In gleichem Massstabe ist auch das unter der Deckgliederung gallerieartig hinlaufende Ornament, welches aus drei sich ineinander schlingenden Laubstreifen gebildet ist.

Sakramentshäuschen aus der Kirche zu Gampern und Kanzel der Kirche zu Maria-Laach.

Blatt 44.

- a. Sakramentshäuschen aus der Kirche zu Gampern.
Dort wo die punktirte Linie b angegeben ist, fehlt der Schluss der Consolgliederung.
- a1. Die Grundform ist ein zur Hälfte aus der Wandfläche hervortretendes Fünfeck.
- c. Steinerne Kanzel der Pfarrkirche zu Maria-Laach.
Die Kanzel ist aus dem Achtecke c1. construiert;

Baldachin aus der Kirche zu Gampern.

Blatt 45.

Derselbe befindet sich über einer fast lebensgrossen Statue im Innern des Schreines am Hauptaltare und ist hier in halber Naturgrösse veranschaulicht.

Sakramentshäuschen aus den Kirchen zu Lorch und Heiligenblut und Portal der Kirche zu Wartberg.

Blatt 46.

- a. Sakramentshäuschen aus der, Ende des fünfzehnten Jahrhunderts erbauten Kirche zu St. Laurenz oder Lorch in Ober-Oesterreich.
Wie die der Deutlichkeit wegen in doppelter Grösse gezeichneten Grundrisse d. (Untertheil) und f. (Obertheil) zeigen, ist das Häuschen aus dem Sechseck gebildet, welches sich in der Höhe des Sanctuariums mit der rückwärtigen Flachseite an die Wand lehnt, während der obere, in schlanker Verjüngung aufsteigende Theil des Thürmchens frei emporstrebend, sich im Dreieck löst.
- b. Sakramentshäuschen aus der, zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts erbauten Pfarrkirche zu Heiligenblut in Niederösterreich.
Wie das oben beschriebene, ist auch dieses aus dem Sechseck construiert, welches hier jedoch nur wenig über die Hälfte der Mauerfläche hervortritt. Hiezu Grundrisse e. und g. in doppelter Grösse.
Das Häuschen ist bis auf weniges, hie und da fehlendes Laubwerk gut erhalten und ein besonderer Schmuck desselben sind auch die beiden schönen eisernen Gitterthüren.
- c. Portal der Kirche zu Wartberg in Ober-Oesterreich.

Die beiden Gitterthüren aus der Kirche zu Heiligenblut.

Blatt 47.

In halber Naturgrösse.

Monstranz aus der Kirche zu Prügltz.

Blatt 48.

Diese im Besitze der kleinen, bei Gloggnitz am Semmering gelegenen Pfarre Prügltz befindliche silberne Monstranz, bringen wir in halber Naturgrösse.

Die hohlen Flächen des Fusses sind mit Gravierungen geschmückt, und zwar vier derselben mit Masswerk. Auf der fünften Fläche ist Maria mit dem Kinde und die heilige Katharina dargestellt; auf der sechsten Fläche befindet sich die knieende Gestalt des Sponsors.

Zwei zierlich aufstrebende Seitenbauten mit den Figürchen des heiligen Nikolaus und Andreas flankiren den Glascylinder und verbinden sich durch geschweifte Bögen, mit dem schlanken Capellenaufbau. Im untersten Raume befinden sich: Maria mit dem Kinde, der heilige Markus und der heilige Christof, im mittleren, der auferstandene Christus und im obersten Raume: Christus am Kreuze mit Maria und Johannes.